

Tages besuchten wir „Charry Bank Mill“. In dieser alten Stoffmühle wird die Geschichte der Industriellen Revolution am Beispiel der Spinnerei gezeigt. Alle Arbeitsabläufe werden hier demonstriert.

Um unsere Sehnsucht der Schüler nach Großstadt zu stillen, sind wir einen Tag nach Manchester gefahren. Zuerst haben wir die Filmstudios des größten britischen Privatfernsehunternehmens „Granada“ besucht und erfuhren, wie Film und Fernsehen gemacht werden. Dann erkundeten wir in Gruppen die Stadt Manchester. Sie ist wirklich riesengroß.

Während der gesamten Zeit hatten die Schüler detaillierte Arbeitsaufträge. Jeder Schüler mußte zum einen Beobachtungsprotokolle über den erlebten Unterricht anfertigen. Außerdem war jeder Schüler Teil einer Arbeitsgruppe, die für zukünftige Schülergenerationen Berichte über Schule, Stadt oder Familienleben verfassen mußten. Aber trotz der vielen Arbeit war es toll, Englisch einmal „live“ zu erleben. Alle hatten eine tolle Zeit.

Antonia Grau, Anja Rohmann



MUSIK LIEGT IN DER LUFT

Wie Ihr vielleicht mitgekriegt habt, waren Leute von der Musikschule/Offenbach am 3.-4. Mai in der Schillerschule. Sie zeigten den Schülern der 5. Klassen (am 3.5. die Klassen 5 a, b, c und am 4.5. die 5 d, e, f) verschiedene Instrumente, die wir nicht in unserer Schule haben, und die Kids konnten sie auch unter Aufsicht der Musiklehrer ausprobieren. Vorgestellt wurden die Holzblasinstrumente Querflöte, Oboe, Klarinette, Saxophon und Fagott. Danach kamen die Blechblasinstrumente, die da waren: Trompete, Horn und Posaune. Zu guter Letzt wurden die Streichinstrumente vorgestellt, wie Geige, Bratsche und Cello. Claudia Zinnecker, die Direktorin der Musikschule erklärte den Kleinen alles. Die Schüler waren sehr interessiert und konnten die meisten gestellten Fragen richtig beantworten, richtige Intelligenzbestien, unsere Fünften. Dann verteilten sich die Kiddies und probierten alle Instrumente aus. Wir interviewten natürlich Frau Claudia Zinnecker und ein paar Fünftkläßler.

Maulwurf: Warum führen Sie diese Aktion eigentlich durch?

Frau Zinnecker: Wir wollen die Kinder mit Instrumenten vertraut machen, die nicht unbedingt zu den Schulinstrumenten gehören. Dadurch wollen wir sie motivieren, ein Instrument zu spielen. Die meisten Kinder kriegen von ihren Eltern wenig von Musik mit. Da können wir ihr Interesse für Musik wecken. Außerdem unterstützen wir so auch die Musiklehrer der einzelnen Schulen. Und nach der Aktion haben die Kinder auch eine konkrete Adresse, an die sie sich wenden können, falls sie lernen wollen, ein Instrument zu spielen.

Maulwurf: Wie alt sind Ihre Schüler?

Frau Zinnecker: Von 4 bis Lebensende. Wir holen manchmal die Kindergartenkinder ab 4 und beschäftigen uns mit ihnen und unterrichten sie.

Maulwurf: Klappt das denn mit 4-jährigen?

Frau Zinnecker: Oh ja, das klappt ganz prima. Mit 4 Jahren fangen die Kinder an, ein Gefühl für Musik zu entwickeln.



Maulwurf: Wie und wann unterrichten Sie?

Frau Zinnecker: Wir unterrichten nachmittags und abends. Es läuft so ähnlich wie in einer normalen Schule ab. Hier gibt es so Hauptfächer, wie Deutsch, Mathe usw. Bei uns heißt das halt Geige, Saxophon oder so.

Maulwurf: Danke für das Interview.

Nach dem Interview kam dann auch Herr Hell auf uns zu. Er sagte, es wäre eine totale Hilfe für ihn und die anderen Musiklehrer, daß die Leute von der Musikschule da wären, weil die Kids auch die Möglichkeit haben, ungewöhnliche Instrumente zu spielen, und so die Lehrer sehen, ob die Schüler Talent hätten. Später interviewten wir auch ein paar Schüler der 5. Klasse.

Daniele Sciortino: Ich hab schon mehrere Instrumente ausprobiert. Ich könnte mir auch vorstellen, später eins der Instrumente zu lernen.

Narcis Galijatovic: Die Aktion gefällt mir sehr gut, und das Ausprobieren der Instrumente ist geil.

Dorothee Ludkow: Ich finde das hier gut, weil man so die Chance hat, andere Instrumente zu spielen. Ich werde vielleicht auch später eins spielen wollen, und wenn ja, dann die Trompete.

Christof Brachtel: Ja, also, ich hab schon recht viele Instrumente ausprobiert, und eventuell kann es sein, daß ich die Posaune lernen möchte.

Christian Schröder: Joa, ich finde hier alles gut.

Sebastian Look: Ich find's gut, aber ich will nicht weiterspielen. Das Beste daran ist, daß Englisch und KLS ausfallen.

Der größte Ansturm bei den Instrumenten war bei dem Saxophon, der Klarinette und der Oboe. Auch wenn wir starke Ohrenschmerzen haben, die wahrscheinlich einen Hörsturz zur Folge haben, können wir sagen, daß diese Aktion ein voller Erfolg war.

Daniela Stumpf, Anke Welzenheimer, getippt von einer lieben Mama.



Zeit zum Flirten

Alles klar an unserer Schule ? Eigentlich schon, denn eigentlich gibt es keine größeren Probleme zwischen Mädchen und Jungs. Den meistens macht es eben Spaß, sich mit dem anderen Geschlecht zu beschäftigen. Das behaupten auch 87% der befragten Jungs in einer Studie des Instituts für Schulentwicklungsforschung der Uni in Dortmund und 80,8% der befragten Mädchen in einer Befragung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Doch warum kommt in einer Oberstufe mit Jungs und Mädchen ein Mädchen auf 15 Jungs in einem Physik-LK(Leistungskurs) ? In einer reinen Mädchenschule belegen schließlich Mädchen genauso solche Kurse (wie Mathe, Physik, Chemie, also die eher technischen Fächer).

Pädagogen und Kritiker zweifeln am Sinn des gemeinsamen Unterrichts. Dieser würde die Mädchen benachteiligen. Wissenschaftler (aus den USA, Großbritannien, Skandinavien und Deutschland) haben herausgefunden, daß in gemischten Klassen häufiger Jungs als Mädchen drangenommen, gelobt und getadelt werden, weil "sie sich oft aggressiv in den Vordergrund drängen". Besonders nette Mädchen würden sogar neben rüpelhafte Jungs gesetzt, um sie ruhig zu halten.

Und auch in Bio, Mathe, Chemie und Physik sind Mädchen, nach Meinung der Kritiker, die Verlierer. Das Interesse sinke oft, wenn der Eindruck entstehe, Jungs hätten ausgeprägtere technische Begabung als Mädchen.

Es gibt auch Schulen, an denen nur bestimmte Fächer getrennt unterrichtet werden, wie z.B. Sport. Die Pädagogen sind der Meinung, Mädchen würden dadurch selbstbewußter. Viele Mädchen hätten gerne mal getrennten Sportunterricht. Denn häufig ist es wirklich so, daß Jungs im Sport dominieren.

Kritiker des getrennten Sportunterrichts meinen, daß Mädchen bei dieser Unterrichtsform den Eindruck bekommen könnten, sie wären nicht genug intelligent, um mit Jungs zusammen unterrichtet zu werden.

Und dieser ganze Hickhack nur, weil Mädchen noch viel zu oft zu ruhigen, selbstlosen und unselbstbewußten Menschen erzogen werden, die sich nicht gut durchsetzen können. Oder nicht? Ist die Mehrzahl der Mädels heute eher selbstbewußt und schlagkräftig.

Was würdet ihr sagen, wenn bei uns getrennter Unterricht eingeführt werden würde? Und die, die dies täten würden auch noch behaupten, es wäre nur zum Besten der Schülerinnen.

Kein Flirt im Unterricht mehr. Kein gegenseitiges Abchecken der Grenzen mehr.

Na, wie wärs? Ganz schön Scheiße oder echt genial?

Macht euch Gedanken und schreibt anschließend einen kleinen netten Leserbrief an uns. Es würde uns nämlich brennend interessieren, was ihr denkt.

Jenny Schmidt, 10a

Lehrer durchsuchen Schulranzen. Wieso ?

Als wir, die Klasse 7e, am 21.6.95 aus der Pause hochkamen, waren unsere Schultaschen durchwühlt. Dies kann unser Ordnungsdienst (Rachida, Eric, und Florian) bestätigen. Rachida erzählte mir: "Frau K.Schneider und Frau Blüml kamen ins Klassenzimmer herein und schmissen uns raus und durchsuchten alle Ranzen, ohne uns Schüler zu fragen."

Der Ordnungsdienst und andere Schüler setzten sich für die Aufklärung ein und machten mächtigen Rabbatz im Sekretariat. Sie berichteten alles Frau Klein, die sich daraufhin sehr hilfsbereit zeigte. und sich sehr für unsere Klasse einsetzte.

Schließlich stellte sich folgendes heraus: daß das Mäppchen von Frau Blüml schon in der 4. Stunde von einem Mitschüler abgegeben wurde.

FREDERICK STENGER, 7e



Zu Gast in der Schillerschule:

Silbermedaillengewinner Gerhard Hennige

Für die die ihn noch nicht kennen: Gerhard Hennige ist Silbermedaillengewinner über 400-m Hürden, mehrfacher deutscher Meister, erfolgreicher Teilnehmer bei Länderkämpfen usw., Diplomsportlehrer, und arbeitet zur Zeit als Dozent an der Technischen Hochschule in Darmstadt im Leistungs- und Breitensport. Durch den Vereinssport ist er seit langem bekannt mit einem Sportlehrer an der Schillerschule, Freddy Püschel, der im 9. Jahrgang einen Leichtathletikkurs leitet.

Dieser kam auf die Idee, einen so prominenten Sportler einzuladen, weil er glaubt, die Motivation der Schüler, besonders in der Leichtathletik zu erhöhen. Dies scheint erforderlich, da in der Schillerschule aufgrund der fehlenden Außenanlagen Leichtathletik in erster Linie in den Hallen durchgeführt werden muß.

So kam es, daß Gerhard Hennige in einer Stunde zu Gast war und den Unterricht leitete. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Schulleiter Herrn Findeisen begann er die Stunde mit leichtem Aufwärmen mit den Gymnastikreifen. Die verschiedensten Übungen wurden damit in lockerer Art und Weise absolviert, was den Schülern viel Spaß und Freude machte. Danach kamen einige Dehn- und Kräftigungsübungen aus der Funktionsgymnastik, die vom Silbermedaillengewinner persönlich vorgemacht und auch in ihrer Wirkungsweise erklärt wurden. Lockeres Laufen kreuz und quer durch die Halle mit verschiedenen Aufgabenstellungen schloß sich an. Dann widmete sich Gerhard Hennige der Laufkoordination und der Rhythmusschulung. Anschließend folgte noch einmal die Gymnastikreifen, die hintereinander angeordnet auf dem Boden lagen. Hüpfen, Springen und Laufen in den verschiedensten Variationen war angesagt. Die Schüler und Schülerinnen waren konzentriert und mit viel Spaß bei der Sache.

Schließlich kamen noch Startübungen aus den verschiedensten Positionen (Hochstart, 3-Punktstart, Tiefstart etc.). Dazwischen wurde noch der "moonwalk" von Michael Jackson geübt, wofür sehr viel Koordination notwendig war. Anschließend wurde das Laufabzeichen abgelegt, 15 Minuten langames, ausdauerndes Laufen kreuz und quer durch die Halle: Unterhaltung war Pflicht, vorbereitet durch Sportler Freddy Püschel (in den vorangegangenen Stunden). Gerhard Hennige füllte die Laufkärtchen aus (gleichzeitig ein Autogramm) und verließ an jeden einzelnen Schüler den Laufwimpel, den man an die Hose (Sport) nähen kann. Mit viel Beifall wurde Gerhard Hennige für diese erlebnisreiche Doppelstunde bedacht. „Sowas müßte es öfter bei uns geben!“ war die einhellige Meinung der Teilnehmer.

Stichworte von Freddy Püschel, Textgestaltung: Redaktion

Berufsanfänger starten sicher mit der AOK.



AOK-Die Gesundheitskasse
in Hessen
Geschäftsstelle Offenbach

Zum Thema „Berufsstart“ gibt es jede Menge kostenloses Info-Material bei uns, der AOK – Die Gesundheitskasse für Stadt und Kreis Offenbach.

Mit der Hauptgeschäftsstelle in Offenbach am Main und den Geschäftsstellen in Dietzenbach · Dreieich · Langen · Mühlheim · Neu-Isenburg · Obertshausen · Rodgau 1 · Rödermark und Seligenstadt.

Info-Telefon: 069/8303-317
Ansprechpartner: Enzo Nuzzo

AOK
Die Gesundheitskasse

Interview mit Herr Baumann

Maulwurf: Wie alt sind Sie

Herr Baumann: 50 Jahre

Maulwurf: Sind Sie verheiratet?

Herr Baumann: Ja.

Maulwurf: Haben Sie Kinder?

Herr Baumann: Ja, 2 Töchter.

Maulwurf: Macht der Job Ihnen Spaß?

Herr Baumann: Ja, meistens.

Maulwurf: Seid wann sind Sie an der Schule?

Herr Baumann: Schon lange: seit die Schillerschule Gesamtschule ist.

Maulwurf: Welche Fächer unterrichten Sie denn?

Herr Baumann: Englisch, GL und Sport.

Maulwurf: Sind Sie ein sportlicher Typ?

Herr Baumann: Ja; ich mag Sport, z.B. Radfahren, Tennis, Ski,

Snowboard, Badminton, Surfen und Segeln.

Maulwurf: Welche Sprachen sprechen Sie?

Herr Baumann: Deutsch, Hessisch, Englisch, etwas Französisch
Italienisch, Spanisch.

Maulwurf: Gingen Sie gerne zur Schule?

Herr Baumann: Na ja, manchmal gern, manchmal auch nicht so gerne, es kam auf die Fächer und die Lehrer an.

Maulwurf: Wo haben Sie studiert?

Herr Baumann: In Frankfurt und in Großbritannien.

Maulwurf: Wie finden Sie Ihre Klasse?

Herr Baumann: Die einzelnen Schüler sind alle o.k. aber in der Gruppe...!

Maulwurf: Wie sind Sie auf die Idee gekommen Lehrer zu werden?

Herr Baumann: Ich hatte einige sehr komische, altmodische, ungerechte Lehrer. Da wollte ich als Lehrer einiges besser machen.

Maulwurf: In welchen Klassen unterrichten Sie?

Herr Baumann: Zur Zeit in Klasse 6d und 6f.

Maulwurf: Was würden Sie tun, wenn sie Millionär wären?

Herr Baumann: Ich glaube, mein eigenes Leben würde sich kaum verändern (bis auf den neuen Porsche und das Segelboot). Ich würde Umweltorganisationen wie Greenpeace mehr als bisher unterstützen.

Danke für das Interview!

Das Interview führte Fatima Bilajac 6d

Wir basteln uns ne' Atom- Bombe



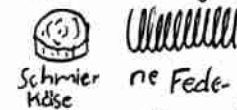
Die Hülle: wird aus
einem Lampenschirm ①
und zwei Waschmittel ②
Kartons gemacht.

Dann spalten wir den
Atom Kern ③ mit einem
Hammer ④



(Am besten eignet
sich ein Schimmel
Atom)

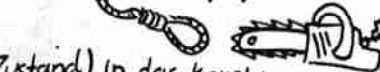
Für die Rampe
Dazu benötigen wir



Und ne Menge Holz



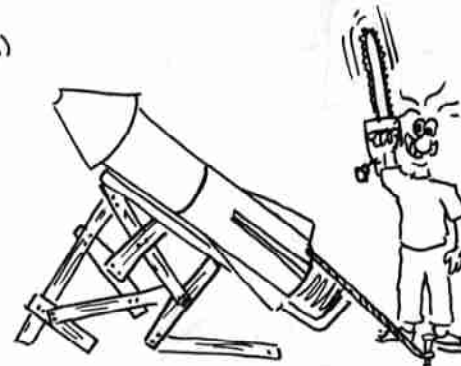
nein Seil und ne Axt
Kettensäge geht auch



Und schon geht es los:

Einfach ① auf ② und ③ (im fertigen Zustand) in das Kombinat aus
① und ② dann ④ auf XS dann ~~IB~~ auf Fe in Fe dann zurück
nach D in 2 und FeS auf 7 und 7 auf 72 und schon
fertig

Ziel (einfach zu treffen)



Und nächstes
mal bauen wir
uns ne' Panzer
aus Alufolie und
Plastig bechern



DEMONSTRATION GEGEN GEWALT UND RASSISMUS



Der Demonstrationzug auf dem Weg zum Rathaus

Gewalt im vereinten Deutschland aufmerksam zu machen, Zeichen zu setzen und Taten zu zeigen.

Als nächstes trat der 83-jährige Zeitzeuge Peter Gingold auf die Bühne. Gingold, dessen gesamte Familie und Verwandtschaft im Konzentrationslager Auschwitz ermordete wurde meinte, dass es ihm Hoffnung mache, dass sich so viele junge Leute wieder engagierten, denn Faschismus sei keine Meinung, sondern ein Verbrechen. Genau so wenig wie ein Rauschgift Händler seine Ware nicht offen anbieten könne, weil es Gewerbefreiheit gebe, dürften Faschisten auch nicht offen ihre

Meinung kund tun, weil es eine Meinungsfreiheit gebe.

Später spielte die Gruppe „Shocked Head Peter Company“ und langsam löste sich alles auf.

Wir freuen uns, dass wir als Schule alles so gut hin gekriegt haben und wollten uns an dieser Stelle noch einmal bei den Klassensprechern der Jahrgänge 9/10 bedanken, dass sie uns so gut unterstützt haben. Denn ohne sie und ohne euch Schüler hätte es nie so geklappt.

In Vertretung der SV: **Eva Seikel**



1.MAI-DEMONSTRATION IN OFFENBACH

Unter dem Motto :“mehr Mitbestimmung, Arbeits-Umverteilung, Gesicht zeigen gegen Rechts!“





1.MAI-DEMONSTRATION IN OFFENBACH

Um 9 Uhr in der Französischen Gässchen herrscht eine aufgeregte Stimmung. Seit Tagen ist bei den Behörden und Gewerkschaftskreisen der Kundgebungsantrag der rechtsextremen „Bürgerbewegung“ sehr heftig debattiert worden, bis es dann ein Demonstrationsverbot von der Stadt Offenbach gegeben hat.

Am vergangenen Samstag wurde dann durch die Presse bekannt, dass das Verwaltungsgericht in Darmstadt dieses Verbot aufgehoben hatte. Müssen heute Gewerkschaften und die rechtsextreme „Bürgerbewegung“ wie am 1.Mai 1933 gemeinsam durch die Stadt ziehen?

Nie wieder!

Vom Gewerkschaftsvorsitzender J. Röver erfahren wir, dass „unsere Demo ihre alljährliche Tour durch die Innenstadt beschreiten wird und dass man mit politischen Mitteln versuchen wird, den Aufmarsch der am Goethering versammelten Rechtsradikalen zu verhindern.

Mit den schwenkenden Fahnen und aus allen Richtungen noch ankommenden jungen und alten Menschen zur 1.Mai Demo, rüstet sich unser Kundgebungszug am Marktplatz mit der Teilnahme des Oberbürgermeisters Gerhard Grandke auf. Er stellt sich an die Spitze und läuft hinter dem sonnengelben Transparent* des DGB mit.

Die Polizei im großen Einsatz führt uns durch die festgelegte Route in der Innenstadt. Wir rufen Parolen* aus wie „Hoch die internationale Solidarität!“ und viele Fenster in den Straßen gehen auf, einige Zuschauer winken uns zu. Aus einem, mit einem großen Harry-Potter geschmückten Fenster tritt ein Mädchen hervor, das in kürzester Zeit

neben mir steht und das Transparent mitträgt. Auf meinem Transparent steht: „Solidarität statt Rassismus“.

Während wir laufen, findet eine Art „mobile Veranstaltung“ statt. Es werden Worte mit Lautsprecher verkündet, ich bekomme eine Brosche mit der Schrift: „Nazismus ist keine Meinung sondern ein Verbrechen“ und frage mich, wann es endlich verboten wird, dass Träger einer verbrecherischer Vergangenheit gegen die Menschheit noch ein Recht auf Meinungsfreiheit beanspruchen dürfen (und auch bekommen).

Fast wie ein bunter chinesischer Drache bringen wir an diesem 1.Mai 2001 Farbe durch die Straßen und stellen schon aus diesem Grund einen gegensätzlichen Pol dar gegen die „braune Brühe“, wie die Gewerkschafter von den Rechtsradikalen sagen.

Wir sind alle sehr „gemixt“, weil wir aus verschiedenen Ländern kommen. Wieder im französischen Gässchen angekommen löst sich unser „Drache“ bzw. Demo auf.

Und bevor eine Blues-Band ihre erste Noten in den schönen Mai erklingen lässt, wird uns nicht ohne Stolz mitgeteilt dass die rechte „Bürgerbewegung“ nach Frankfurt geflohen ist.

- *Transparent = Banner, längliche Fahne
- *Parolen = Sprüchen

Barbara Surmanowicz 9f



WINTERWANDERWOCHE 2001

Wie jedes Jahr im März fuhren die 7.Klassen nach Österreich zur Winterwanderwoche auf den Venedigerhof . Auch wenn wir jetzt Sommer haben, möchten wir doch wenigstens drei von gleich mehreren Berichten abdrucken, die wir darüber erhalten haben.



Der Venedigerhof mit seinem atemberaubenden Panorama

Endlich ist es soweit! Alle Schüler und Lehrer aus dem Jahrgang 7 fahren für sieben Tage nach Österreich zum Ski fahren. Ich war schon seit zwei Wochen total aufgeregt: „Wie wird es wohl sein, mit der Klasse in einem anderen Land Ski fahren zu gehen?“ Na ja, bald werden wir's wissen. Alle Kinder verabschiedeten sich von ihren Eltern und steigen in den Bus ein. Dann ging es los, weg von der Schule. Da es noch sehr früh am Morgen war, schliefen einige schnell ein. Sieben Stunden mussten wir in diesem Bus noch ertragen. Doch wie wir dann merkten, dauerte die Fahrt nicht nur sieben sondern zehn Stunden, weil wir oft in einem Stau steckten. Trotzdem kamen wir voran, auch wenn man es nicht so merkte. Wenn man aus dem Fenster schaute, sah man schon die Vor-alpen, bald ging es über die Grenze und gegen 16.00 Uhr kamen wir an. Aber wo kamen wir an? Am Ski verleih! Jetzt mussten wir auch noch unsere Skier anprobieren und, wenn sie passten, mit den Sachen zu einem Skistall, der etwa 300 Meter weit weg lag, laufen, um sie dort abzustellen. Aber das war nicht sehr einfach. Besonders nicht für die Kinder, die noch nie Skier an hatten. In der einen Hand die Skier und Skistöcke, in der anderen die Skischuhe. Zum Glück waren auch Kinder dabei, die von zu Hause ihre Skier mitgebracht hatten und die Hände frei hatten, um uns beim Tragen zu helfen. Schließlich fuhr uns der Bus zum Venediger-

hof. Das Haus war eigentlich ganz hübsch, aber darauf konzentrierten wir uns nicht, denn wir hatten alle totalen Hunger. Sehr gut schmeckte es nicht, aber wir wurden satt. Jetzt konnten alle Klassen in ihre Zimmer. Fast alle! Wir nicht! Wir wurden im Haus Rechteck untergebracht und mussten warten, bis alle Besprechungen, die es von nun an jeden Abend gab, gelaufen waren. Na ja, es blieb uns nichts anderes übrig. Mit unserem Gepäck warteten wir in einem großen Raum, in dem man Tischtennis, Billard und Tischfußball spielen konnte. Trotzdem war es dort nicht schön. Es wurde langweilig und letztendlich wollten alle nur noch ins Bett. Puh, was für ein Tag!

Jeden Morgen mussten wir um 6.30 Uhr aufstehen. Noch total müde zogen wir uns an. Das einzige, was schön an den Morgen war, war der Sonnenaufgang. Man konnte ihn von unserem Balkon aus sehen. Es war so schön! Diese Berge! Am Anfang alles dunkel und auf einmal fing alles an zu leuchten. Erst schimmerte alles rot-orange und plötzlich war die Sonne da. Es war so gewaltig dass man sich dagegen nur noch ganz klein vor-kam. Nach dem Frühstück fuhren wir runter zum Skistall und liefen mit unserem Skilehrer Herrn Findeisen erst einmal zu einem Babyberg, wo wir den Schneepflug und andere kleine Übungen machten. Sobald wir diese einigermaßen beherrschten, wagten wir uns auf einen größeren Berg. Dazu mussten wir



WINTERWANDERWOCHE 2001

mit der Gondel fahren. In jede Kabine passen sechs Personen. Die Fahrt verlief eigentlich ganz schnell. Doch für Kinder und Lehrer, die Höhenangst haben, ging sie wahrscheinlich zu langsam. Endlich oben angekommen wollten wir gar nicht mehr hinunter. So einen tollen Ausblick hat man nicht oft! Für den 1. Tag auf den Skiern klappte es schon ganz gut. Zunächst wurden wir auf einer Art Lieferband den Hügel hoch befördert. Das war total einfach. Man musste sich nur mit den Skispitzen draufstellen und wurde dann ganz hochgezogen. In den nächsten Tagen durften wir dann auch mit dem Tellerlift fahren. Jeden Tag wurden wir besser und besser. Doch am zweiten Tag verletzte sich leider unser Skilehrer Herr Findeisen bei einer Übung, bei der wir alle hintereinander zwischen den Enden der Ski der Person vor uns ruhren. Plötzlich fielen alle um. Unseren Skilehrer, der ganz vorne war, traf es am schlimmsten. Er hatte einen Kreuzbänderriss. Doch er ließ sich gar nichts anmerken. Wir dachten alle, er habe nur ein paar blaue Flecken wie wir auch, doch es stellte sich heraus, dass er nicht einmal stehen konnte. Wir riefen einen anderen Skilehrer, der ihm zur Gondel half. Außerdem gab es nur noch einige wenige nicht so schlimme Verletzungen. Wir sind alle wieder lebendig zurückgekommen und das ist doch wirklich die Hauptsache! Am letzten Tag sollten wir ein Rennen fahren dürfen, wir freuten uns schon sehr, aber leider war an diesem Tag so schlechtes Wetter, dass wir vorzeitig ins Tal runterfahren mussten. Das war ganz schön beängstigend, denn in der Gondel war es recht wackelig. So hatten wir aber Zeit gewonnen, um noch im Ort einkaufen zu gehen.

Fast jeden Abend machten wir eine Disco. Nicht viele tanzten, aber als auch Lehrer anfangen zu tanzen, wurde die Sache sehr lustig. Im Großen und Ganzen war die Klassenfahrt doch sehr schön. Außer ein paar Kleinigkeiten war es lustig und hat Spaß gemacht und

zum Skifahren lernen war es sicher auch nicht verschwendete Zeit.

Mein Tipp für weitere Skifreizeiten: Man sollte wirklich schon früher ins Bett dürfen. Um 6.30 Uhr aufstehen, den ganzen Tag Sport treiben und dann erst um 22.00 Uhr ins Bett dürfen, das ist wirklich unmenschlich!

Melissa Staab, 7a

Die Winterwanderwoche vom 3.-9. März 2001

Es war der 3. März. Als mich meine Mutter morgens weckte, war ich noch ziemlich verschlafen. Als sie aber plötzlich sagte „Zieh dich an, es geht los!“, war ich putzmunter. Ich ging ins Bad und eh ich mich versah, saß ich schon im Bus. Es lagen sieben Stunden Fahrt vor uns! Das war der einzige Gedanke, der mich die ganze Zeit quälte. Als wir die Hälfte der Strecke hinter uns hatten, wurde uns gesagt, dass es wegen der vielen Staus noch recht lange dauern würde. „Jetzt nur die Nerven bewahren“, machte ich mir selbst Mut. Natürlich machten wir auch Pausen, sonst wäre das ein Horrortrip gewesen. Nach zehn Stunden kamen wir endlich an. Aber das hieß nicht hinsetzen zum Essen und Trinken, wie wir es uns alle gewünscht hätten. Nein, jetzt stand noch ein Fußmarsch zum Skiverleih an und zwar durch das halbe Dorf und zurück. Wir lagerten unsere Skier in einem Schuppen ein und fuhren zum Venedigerhof. Dort konnten wir endlich das tun, was ich mir so sehnlichst gewünscht hatte:

Essen und trinken. Etwa ein Kilometer entfernt im Haus Rechtegg wurde ich mit meiner Klasse untergebracht. Es war gegen zehn Uhr abends, dass wir unsere Zimmer aufsuchten, auspackten und uns nach dieser Fahrt endlich ins Bett legen konnten. Natürlich schliefen wir nicht gleich. Am nächsten Morgen wurden wir schon um 6.30 Uhr geweckt. Wir zogen gleich den Skianzug an, nahmen Skibril-



FORTSETZUNG: WINTERWANDERWOCHE 2001



Die Klasse von Frau Appel-Schurig

le, Trinkflasche und Rucksack, gingen vor das Haus und warteten auf den Minibus, der uns immer zum Essen zum Venedigerhof führ und auch wieder zurückbrachte. Jeden Morgen während des Frühstücks machten wir Lunchpakete für den Tag zurecht, denn erst am späten Nachmittag kehrten wir von der Piste zurück. Mit dem Skibus fuhren wir ins Tal zum Skistall. Der Bus war immer prallvoll, und wir waren froh, wenn wir da rauskamen. Am Stall gab es ein Riesengedränge. Ich dachte mir „Hoffentlich bin ich gleich bei meinen Skiern!“ Letztendlich hatte ich sie mir geschnappt und ging mit meiner Gruppe und unserem Skilehrer Herrn Datz zum Babyhügel. Endlich war der große Augenblick gekommen! Zum ersten Mal spürte ich, wie sich Skier an den Beinen anfühlten. Aber zu früh gefreut! Es war gar nicht einfach mit den Dingern. Nach dem Aufwärmen lernten wir

schnell die Grundbegriffe, und dann hieß es für uns alle: Der Berg ruft! Wir wollten so schnell wie möglich rauf auf den Wildkogel. Herr Datz rief nur: „Jetzt aber hurtig zum Lift!“ Wir überrannten ihn förmlich und ruckzuck standen wir schon in der Reihe, die ziemlich lang war. Die Gondelfahrt gefiel mir so sehr, dass ich gar nicht mehr aussteigen wollte. Auf dem Berg war alles weiß. So viel Schnee habe ich noch nie in meinem ganzen Leben gesehen, weil dies mein erster Urlaub in den Alpen war. Nun ging es richtig los. Für das erste Mal klappte es ganz gut. Wieder im Rechtegg zurück, duschten wir und gingen zum warmen Abendessen in den Venedigerhof, wo auch jeden Tag um 20.00 Uhr eine Besprechung der Gruppen mit ihrem Skilehrer stattfand. Schlimm war, dass Herr Findeisen sich sein Knie verletzt hatte und frühzeitig nach Hause fahren musste.



FORTSETZUNG: WINTERWANDERWOCHE 2001

Ich wechselte bald in die Bigfoot-Gruppe. Am letzten Tag bin ich zur Fußtruppe gegangen, weil ich tags zuvor einen Zusammenstoß mit einem Mitschüler hatte und mir das Bein dabei verletzte. Aber unser letzter Tag war vom Wetter her sowieso nicht sehr geeignet zum Skifahren.

Und dann ging es schon wieder zurück nach Offenbach. Ich habe Skifahren gelernt und sehr viel Spaß mit meinen Freunden und meiner Lehrerin Frau Schurig in Neukirchen gehabt.

Andreas Gaida, 7a

Endlich war es soweit, am 03.03.01 trafen sich alle 7. Klassen vor der Schillerschule. Um 6.30 Uhr fuhren wir los, alle waren ziemlich aufgeregt. Alle zwei Stunden gab es eine Pause. Die Busfahrt war zum Teil ziemlich witzig, außer den Informationen von Herrn Neuwirth über die Landschaft. Als wir endlich in Neukirchen (Österreich) ankamen, hielten wir zuerst am Skiverleih und holten unsere Skier ab. Es gab ein ziemliches Gedränge. Aber die Lehrer sorgten dafür, dass es noch halbwegs zivilisiert zugeht. Als wir dann endlich um 18 Uhr am Venedigerhof ankamen, ging es erst mal zum Abendessen. Danach gab es die Zimmereinteilung und die Klassen 7a und 7b fuhren noch ins Haus „Rechteck“.

Am nächsten Morgen wurden wir schon um 7 Uhr aus dem Bett geschmissen, da es jeden morgen um 7.30 Uhr Frühstück gab. Am ersten Tag machten die Anfänger in der alpinen Skigruppe ein paar Übungen zum Lernen des Skifahrens. Nach ein paar Stunden ging es auch schon mit der Seilbahn rauf zum Wildkogel, wo fleißig weiter geübt wurde. Die Langläufer trainierten auf den Loipen im Salzachtal und fuhren aber auch zur Gerlosplatte und zum Pass Thurn. Leider gab es auch ein paar Unfälle. Durch die überragenden Ski-



künste unseres Schulleiters Herrn Findeisen, riss er sich im linken Knie die Bänder.

Abends gab es auch Tischtennis- und Tischfußballturniere. Die Disco ging immer von 20 Uhr bis 21.30 Uhr. Leider wurde bei den Mädchen und bei den Jungs Wertsachen gestohlen, die Täter blieben leider unbekannt. Durch einige Streitereien mit den Schülern aus Friedberg, die im Nebenhaus wohnten, gab es einen riesigen Krawall, den selbst die Lehrer nicht ganz verhindern konnten. Ansonsten war die Skifreizeit schön und es hat allen viel Spaß gemacht.

Jennifer Crause, 7f



KLASSENFOTOS JAHRGANG 10

KLASSE 10A (FRAU SCHNEIDER),)



Calambria Vincenzo

Czerwinski Jozef

Dementjew Wadim

Dyskaluk Daniela

Faust Ariane

Habermann Inka

Hoffmann Fabienne

Kerntke Felix

Kischkies Laura

Kolessidis Michael

Kunz Michael

Land Evelyn

Mlynczak Peter

Oppl Stella

Rickels Jens

Ryba Julia

Scheuren André

Schuckert Claudius



KLASSENFOTOS JAHRGANG 10

KLASSE 10B (FRAU RADLOFF-GRASS)

Arnold Irene

Baginski Benjamin

Baumberg Eric

Dainow Oliver

Delac Darijo

Goldecker Jörg

Gonter David

Grupp Alexandra

Horn Markus

Karatepe Yasemin

Petrovic Michael

Reichel Paul

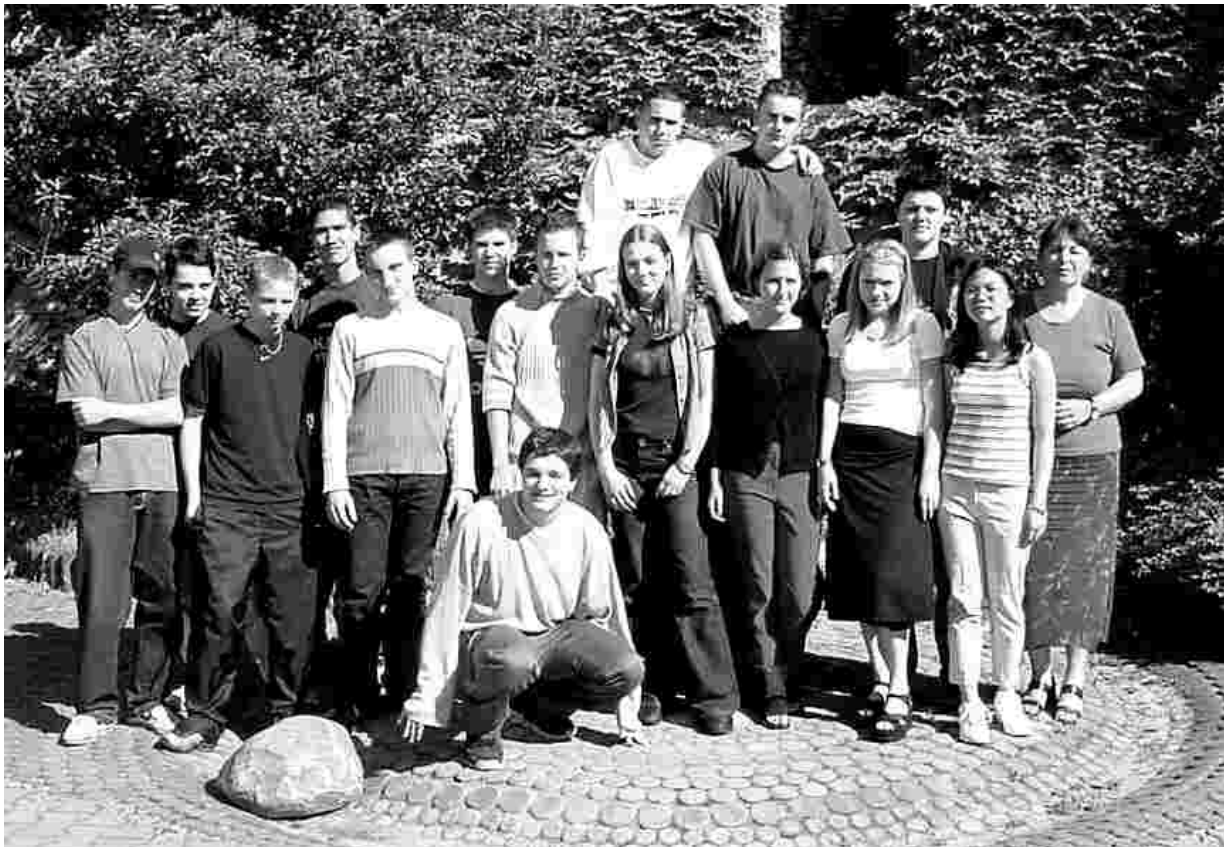
San Erdim

Schneider Claudia

Stauch Tanja

Uljanow Ilja

Uralov Vitalij





KLASSENFOTOS JAHRGANG 10

KLASSE 10C (FRAU STARKE)



Bullmann Sandra
Flügel Pascal
Frambach Dennis
Göldner Andrés
Grawunder Lena
Hirsch Benjamin

Jung Amelie
Karakus Funda
Lodin Sonia
Neubauer Anne
Schneider Lena
Toufali Laila



KLASSENFOTOS JAHRGANG 10

KLASSE 10D (HERR REIMANN)

Brinkmann Erik

Dolicanin Zijad

El Barkani Rachida

Hegemann Marcel

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kunze Katharina

Lieb Jennifer

Morgenstern Marcus- Arvid

Naumann Stephanie

Rammo Aline

Rinn Melanie

Schwinn Philip

Seikel Eva

Stransky Anna-Lena

Strauch Felix





KLASSENFOTOS JAHRGANG 10

KLASSE 10E (FRAU BLÜML)

Demmer Angela

Dey Alexander

Hinrichs Denise

Medem Tobias

Meinel Susanne

Müller Bea

Powell Steven

Rugar Benedikt

Rumpf Anika Scharmann Thorsten

Schubert Marcus

Schulz Manuel

Senff Uwe

Stenzel Jörg

Tröller Johannes

Wildegans Nils

Zahn Johannes

